

## Die Brücken von Christian Menn, vorgestellt in einem Prachtband

Der Zufall wollte es, dass ich während der Lektüre der Monografie über die Brücken von Christian Menn den 2013 gedrehten Hollywoodfilm «R.I.P.D.» visionierte, in dem während eines Schwenks über die Stadt Boston kurz die formschöne Brücke über den Charles River ins Blickfeld rückte. Und nur wenig später sah ich den Thriller «The Town – Stadt ohne Gnade» aus dem Jahre 2010, wo dieselbe Brücke mehrmals und prominent gezeigt wurde. 2002 fertiggestellt sind die zwei hohen Stützen mit den schräg zur Fahrbahn gespannten Kabeln zu einem Wahrzeichen von Boston geworden. Das Werk ist für den 1927 geborenen Ingenieur Christian Menn gleichsam der krönende Abschluss einer lebenslangen Auseinandersetzung mit dem Brückenbau. Mit der vorliegenden, vom Zürcher Verlag Scheidegger & Spiess herausgegebenen Monografie präsentiert Menn selber eine Bilanz seines Gesamtschaffens. Und so wie er nicht nur die technisch beste Lösung für einen Übergang finden wollte, sondern sich auch darum bemühte, Funktion mit höchsten ästhetischen Ansprüchen zu verbinden, so ist auch das Buch in Bezug auf Gestaltung eine Augenweide.

Der Einband ist mit Leinen bezogen und mit einem Umschlag geschützt – was früher für Publikationen dieser Grössenordnung Standard war, ist heute zu einer Ausnahme geworden. Der englische Text hebt sich vom deutschen durch die goldbraune Einfärbung ab. Die technischen Pläne wurden so ausgewählt, dass Laien eine Vorstellung vom Aufbau der jeweiligen Brücke erhalten, ohne durch Zahlen und Konstruktionsdetails erschlagen zu werden. Unübertroffen sind jedoch die Farbaufnahmen von Ralph Feiner, der eigens für diese Monografie zu den Standorten gereist ist und die Artefakte aus verschiedenen Blickwinkeln eingefangen hat.

Menn reklamiert den Begriff «Pontifex» für sich, obwohl die etymologische Rückführung auf den «Brückenmacher» nicht von allen akzeptiert wird. In der Tat wird heute der Papst mit diesem Titel ausgezeichnet, aber vielleicht dachte Menn augenzwinkernd auch an diese Schiene. Der Ingenieur, der mit seinem Können fähig ist, Schluchten und Wasserstrassen zu überwinden, wird zu jemandem, der Völker miteinander verbindet, der zusammenführt, was bis anhin getrennt war, er wird zum Gestalter einer neuen Welt. In einem weiteren Text stellt Menn seine «Philosophie des Brückenbaus» dar, doch die einzelnen Abschnitte passen eher zur Rubrik «Wegleitung» (das ungeschützte Wort «Philosophie» wird leider in allzu vielen Fällen als Synonym für Konzept oder Strategie missbraucht). In einem Gespräch mit Caspar Schärer gibt er auch zu, dass er mit dem Buch Anstoss geben möchte, «dass man sich mehr Mühe gibt in der Gestaltung – und bereit ist, je nach Standort und Bedeutung der Brücke auch etwas dafür zu zahlen». Menn tat alles, um künftige Bauherren für dieses Thema zu sensibilisieren. Es kommt ein Politiker zu Wort, der ehemalige Bündner Regierungsrat Luzi Bärtsch, der auf die grosse Herausforderung eines Alpenkantons verweist, sichere Verbindungen zu allen Talschaften zu garantieren. Der Architekturhistoriker David P. Billington spannt den Bogen von Robert Maillart und Othmar Ammann, den international renommiertesten Schweizer Brückenkonstrukteuren, zu Christian Menn, der durch diese Nachbarschaft nobilitiert wird. Und faszinierend schliesslich der Beitrag von Iso Camertin, der Brückenkulissen in der Literatur und im Film aufstöberte. Der Hauptteil besteht aus der Präsentation von 28 Projekten und Realisationen, die von 1957 bis 2007 entwickelt wurden. Kurzkomentare und von Menn verfasste technische Beschreibungen werden durch Pläne und den meist ganzseitigen Farbaufnahmen ergänzt. Brückenbauten beeinträchtigen zugegebenermassen das Landschaftsbild, aber das muss nicht gleich mit Verschandelung einhergehen. Wie fasste Luigi Snozzi seine Tätigkeit so treffend zusammen? «Bauen ist Zerstören. Zerstöre mit Verstand!»

Menn gelang es immer mehr, Landschaft und Kunstbauten aufeinander zu beziehen. Das wird vor allem bei den innovativen Lösungen nach 1971 manifest. Elegant fügt sich die Gantterbrücke ob Brig in die zerklüftete Gebirgswelt ein. Obwohl aus zwei wuchtigen Betonpfeilern bestehend, wirkt sie aus der Ferne wie ein zart gespannter Faden. Majestätisch überwindet die Doppelbrücke bei Giornico eine Talsenke, die hundert Jahre früher die Bahningenieure dazu zwang, mit Kehrtunneln den Geländesprung zu meistern. Wenn immer es mir möglich ist, befahre ich in der Leventina die Kantonsstrasse, weil ich diesen grandiosen Blick auf die Autobahn nicht missen möchte. Schliesslich die Sunnibergbrücke bei Klosters, die mit einer sanften Kurve den Verkehr am Dorf vorbeischleust. Die Fahrbahn ruht auf filigranen Doppel-

stützen, die seitlich über die Fahrbahn hochragen, um eine zusätzliche Verkabelung zu ermöglichen. Das dadurch entstandene Muster verleiht der Brücke eine verblüffende Leichtigkeit.

Die Monografie endet mit einer magistralen Vision für Brücken mit Spannweiten von 3000 Metern, was weit über dem heutigen Weltrekord liegt. Das ist annähernd die Dimension der geplanten Hängebrücke über die Strasse von Messina. Technisch dürfte wohl kein grosser Unterschied vorhanden sein, doch ästhetisch schlägt das visionäre Projekt von Menn dasjenige für Messina um Längen.

Caspar Schärer/Christian Menn (Hrsg.), Christian Menn Brücken, d/e, 352 S., Scheidegger & Spiess Zürich 2015, 978-3-85881-455-5, CHF 99.

Fabrizio Brentini